

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.40, mit Kronelehn 1.50, im In- und Ausland 1.75, in Ostpreußen 1.85, in Ostgalizien 1.95, in Ostböhmen 2.05, in Ostpolen 2.15, in Ostitalien 2.25, in Ostspanien 2.35, in Ostfrankreich 2.45, in Ostgriechenland 2.55, in Ostasien 2.65, in Ostafrika 2.75, in Ostaustralien 2.85, in Ostamerika 2.95, in Ostasien 3.05, in Ostafrika 3.15, in Ostaustralien 3.25, in Ostamerika 3.35.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis Fr. 20.

Verlagspreis Fr. 20.

Kunzigen-Verlag
I. d. Haupt-Post- und
Kunzigen-Verlag
I. d. Haupt-Post- und
Kunzigen-Verlag
I. d. Haupt-Post- und

Mit dem
Verlagspreis
und
Kunzigen-Verlag

Bestellungen
auf den
Gesellschafter
für die Monate
Mai und Juni
nehmen alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Kundinnen fortwährend entgegen.

Künftiges.

Bekanntmachungen der K. Zentralstelle.

Landesaussstellung von Lehrlingsarbeiten im Jahre 1906.

Indem wir auf unsere Bekanntmachung vom 4. Januar 1901 (Gewerbeblatt S. 9 ff.) und auf unser Ausschreiben an die gewerblichen Vereinigungen des Landes vom 24. Januar 1901 und bezügl. bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir im Laufe des Frühjahrs in Stuttgart wieder eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten nach den Bestimmungen über die Landesaussstellungen von Lehrlingsarbeiten veranstalten werden.

Bemerkung wird, daß an diesen Bestimmungen u. a. folgende Änderungen eingetreten sind:

1. Von den am Ende der Lehrzeit stehenden Lehrlingen werden nur diejenigen zur Ausstellung zugelassen, die die Gesellenprüfung, und zwar mindestens mit dem Zeugnis „gut“ bestanden haben. Soweit die dreijährigen Gesellenprüfungen bis zum Ablauf der Anmeldefrist noch nicht beendet sind, sind die Anmeldungen mit entsprechendem Vermerk hinsichtlich der Zulassung und erfolgt die Ausstellung über die Zulassung erst nach Vorlage des Prüfungszeugnisses. Ausstehende Lehrlinge aus staatlich unterstützten Lehrwerkstätten haben auszustellen, auch wenn sie in der Gesellenprüfung ein geringeres Zeugnis erlangt haben.
2. Als Ausstellungsstücke der in Ziff. 1 genannten Lehrlinge dürfen nur die Gesellenstücke eingesendet werden. Ueber deren Preiswürdigkeit entscheiden die zur Beurteilung der Ausstellungsstücke berufenen Sachverständigen vollständig frei. Sogenannte Prunkstücke haben keine Aussicht auf Erlangung eines Preises.
3. Lehrlinge mit längerer Lehrzeit, bezügl. deren es im übrigen bei den bisherigen Bestimmungen bleibt, dürfen andere als die in dem Aufgabenverzeichnis, das dem Fest „Bestimmungen über die Landesaussstellungen von Lehrlingsarbeiten“ angehängt ist, bezeichneten Arbeiten nicht zur Ausstellung bringen. Dieses Verzeichnis kann bei den gewerblichen Vereinigungen und den K. Oberämtern eingesehen

werden. Bemerkung wird, daß ein neues Fest „Bestimmungen“ nach Aufgabenzusatz den Vereinigungen usw. in nächster Zeit zugehen wird und daß das alte Aufgabenverzeichnis nicht mehr gültig ist.

4. Die Anmeldung der Gesellenprüfungen kann außer durch die gewerblichen Vereinigungen auch durch die Vorstände der Gesellenprüfungskommissionen erfolgen. In den Anmeldungen ist zu bezeichnen, daß das angemeldete Stück das Gesellenstück ist, sowie daß der Prüfling bei der Gesellenprüfung das Zeugnis „gut“ erlangt hat (s. übrigens auch Ziff. 1 Abs. 1 letzter Satz).

Zu den Anmeldungen wollen die vom Sekretariat der Zentralstelle zu beziehenden Vordrucke verwendet werden. Die etwa noch im Besitz der gewerblichen Vereinigungen befindlichen älteren Vordrucke können nicht mehr gebraucht werden. Die Anmeldungen sind doppelt auszufertigen. Hierin ist die eine durch Vermittlung der am Wohnort des Ausstellers befindlichen gewerblichen Vereinigung bezügl. der nächstgelegenen gewerblichen Vereinigung oder in dem Fall 4) oben auch durch den betreffenden Vorstand des Prüfungsamtes sofort an uns einzusenden, die andere aber erst mit der Ausstellungsarbeit einzusenden. Die gewerblichen Vereinigungen und die Vorstände der Prüfungsamtskommissionen ersuchen wir, die Anmeldungen zwischen dem 25. April und 5. Mai an uns vorzulegen.

Als Zeitpunkt für die Einreichung der Arbeiten ist das letzte Drittel vom Mai, für die Eröffnung der Ausstellung Anfang Juni in Aussicht genommen. Näheres hierüber wird noch bekannt gemacht werden.

Die gewerblichen Vereinigungen des Landes ersuchen wir, ihre Mitglieder auf die Abhaltung dieser Ausstellung aufmerksam zu machen und zu lebhafter Beteiligung anzuregen. Das gleiche Ersuchen richten wir an die Mitglieder der Gesellenprüfungskommissionen bezügl. der Prüflinge.

Stuttgart, den 11. April 1906.

Rechtst.

Politische Uebersicht.

Im eisenlothringerischen Landesausschuss kam es am Dienstag zu einer recht lebhaften Debatte über die Nachforderung von 425 000 M zum Ausbau der Hohenzollernburg. Staatssekretär v. Köller verteilte die Vorlage, unterstützt von den Abgeordneten Dietz, Köhler und Seiler. Die Borg sei zum Ausfall bestimmt, sie habe seit ihrer Reklamierung eine erhebliche Steigerung des Fremdenbesuchs hervorgerufen und dürfe nicht ungenutzt liegen bleiben. Der Ausbau gefesse vor allem auch mit Rücksicht auf die Kunst. Abg. Sch. trat namens der Liberalen für die Vorlage ein. Nachdem der Reichstag den Nachtrag genehmigt habe, würde die Ablehnung durch den Landesausschuss eine Demonstration bedeuten. Abg. Emmel (Soz.) sprach gegen die Vorlage; das Reichland brauche kein Denkmal der Dankbarkeit dafür zu bauen, daß es gegen seinen Willen annektiert worden sei. Abg. Wetterle (Landespartei), der übrigens Mitglied des Hohenzollernvereins ist, bekannte sich

gleichfalls als Gegner der Vorlage, weil weitere Nachforderungen in Aussicht ständen und die bisher bewilligten Summen fast völlig aufgebraucht seien. Die Annahme der Vorlage in zweiter Lesung ist gesichert.

Zur russischen Reichsduma wurden weitere 65 Abgeordnete gewählt. Davon gehören 20 der Linken, 21 dem Zentrum und 8 der Rechten an, 21 sind unbestimmter Parteirichtung. — Neuerdings wurden wieder, wie vor dem Krieg, viele der Spionage verdächtige Leute unter den in Blahowostok abwesenden Japanern bemerkt. In den letzten Tagen wurden wiederholt bei den Festungsarbeiten Verhaftungen vorgenommen. Mehr von den Verhafteten waren damit beschäftigt, Stützen anzufertigen und Notizen zu machen. Ein unbewaffneter Soldat versuchte in der Nähe der Festung einen Japaner zu verhaften, wurde aber mit einem Revolver bedroht. Der Japaner entfloh.

Vom militärischen Gericht in Barcelona wurde der Direktor des katalanischen Blattes „Luz“ wegen Verleumdung des Heeres zu einer Strafe von 38 Monaten Verbannung verurteilt. Das ist die erste Verurteilung auf Grund des neuen Gesetzes, das Vergehen von Zivilpersonen gegen Staat und Armee den Kriegsgerichten zuweist. Die spanische Rechtspflege hat sich mit diesem Gesetz auf eine abschüssige Bahn begeben.

Die Verhandlungen zwischen England und China betreffend den Beitritt des letzteren zum Tibet-Übereinkommen sind am Dienstag beendet worden. Das Übereinkommen ist bereits unterzeichnet worden. Der Vertrag wird von chinesischer Seite als günstig angesehen.

Den benutzenden Nachrichten der „Kolonialztg.“ aus Süd-Kamerun scheint, der „Kolon. Ztg.“ zufolge, der Umstand zugrunde gelegen zu haben, daß in den ersten Monaten des Jahres 1906 durch die Schutztruppe eine Bewegung gegen den noch nicht völlig ruhigen Stamm der Affobam eingeleitet wurde. Dieses Vorgehen hatte ein erfreuliches Ergebnis. Die Landeshaupt der Affobam ist ruhig, die Häuptlinge haben sich unterworfen.

Zum Tod des preussischen Eisenbahnministers.

Ein eigenartiges Geschick will es, daß gerade in dem Augenblick, wo in Stuttgart die ersten Schritte zu einer Reichseisenbahngemeinschaft getan sind, derjenige, der das größte Verdienst an dem Zustandekommen dieser Verhandlungen hat, die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen hat. Am Sonntag ist zu früher Morgenstunde der preussische Eisenbahnminister von Budde nach langem, schwerem Leiden verstorben. Er litt seit Jahren an einer Darmkrankheit und es ist zu bewundern, wie er dem heimtückischen Leiden, das es ihm nicht befähigte, sich zu erholen, ohne daß darunter seine schweren Amtspflichten irgendwie zu leiden hätten. Herr von Budde hat bei der Eisenbahn nicht von der Pike auf gedient, er ist Soldat gewesen und hat seine weiße Zeit beim Großen Generalkübel zugebracht. Aber gerade hier hat er Gelegenheit gehabt, sich auf dem Gebiet des Transportwesens ganz hervorragende fachmännische Kenntnisse zu erwerben. Geboren 1851 als Sohn des Oberleut-

In der Prairie verlassen.

Von Drei Harie. (Nachdr. verb.)

Uebersetzt aus dem Englischen von Emmy Weher.

(Fortsetzung.)

Dann war noch „Bill“ da, der Hüter ihres Viehstands und „Texas Jim“, der „vaquero“, dieser selbsthaft und unerschrocken als Reittänzer.

Insgesamt waren sie den beiden Kindern wichtige und erkannte Persönlichkeit, aber Clarence fühlte sich, sei es aus knabenhafter Neugierde oder einem Gefühl des Mißverständnisses, am meisten zu den beiden hingezogen, die ihm am wenigsten fremdlich begegneten, nämlich zu Frau Peyton und ihrem Bruder Harry. Nach Art der meisten Kinder und mancher Erwachsenen schätzte er Herrn Peytons gleichmäßige Güte geringer, als die einzelnen selteneren Augenblicke von Duldbarkeit, die ihm von Harry zu teil wurden, und die höchsten Zueignungen, die dessen Schwester ihm zuweilen machte. Mitunter kam ihm das selbst zum Bewußtsein und er fühlte, wie erdärmlich es war, und redete sich in die feste Ueberzeugung hinein, er würde, wenn er nur ein einzigesmal ein anerkanntes Wort von Harry oder ein Lächeln von Frau Peyton erlangen könnte, sicherlich an sich selbst Rache nehmen und „durchgehen“. Ob er das wirklich getan haben würde oder nicht, ist schwer zu sagen, denn bei einem solchen, erregbaren, aufgeschlossenen

Jungen von elf Jahren ist im Gefährtspunkt nur die Unberechenbarkeit sicher.

Um diese Zeit geschah es, daß er einem andern Mitglied der Gesellschaft näher trat, dessen Stellung zu beachten und untergeordnet war, als daß er auf Erwähnung in der ersten Gruppe hätte Anspruch erheben können. Er unterschied sich in Größe und Kleidung nicht von den übrigen Fahrlenten, und Clarence hatte anfangs nicht an ihm gedacht, was ihm besonders Anziehendes eingefloßt hätte, aber nach und nach stellte sich heraus, daß er tatsächlich nur ein Jüngling von 16 Jahren war, ein hoffnungsvoller, unerbittlicher Taugenichts aus St. Joseph, dessen Eltern es bei Herrn Peyton durchgesetzt hatten, daß er die Reife mitmachen durfte. Sie hofften dabei, daß die Teilnahme von seinem schüchternen Spiegelgesicht heilsam auf ihn wirken würde. Clarence war mit diesen Tatsachen anfangs unbekannt, und zwar nicht, weil der junge Mensch es an Offenheit hätte fehlen lassen. — Der erfahrungreiche Jüngling teilte ihm später unangefordert mit, daß er in St. Louis drei, in St. Jo zwei Räuber erschlagen habe, und die Fahrlente ihm auf dem Berge seien — augenscheinlich gingen die verfrähten Gewohnheiten des Trinkens, Rauchens, Tabakkassens und Kartenspiels auch mit einer bedenklichen Neigung zu Kussquadern Hand in Hand. Er war auch in der Tat unter dem Namen „Bogeyman“ bekannt, und diese Mannhaftigkeit seines Wesens bot Clarence ein Problem, das ihn fesselte und anregte und, so zweifelhafter Natur er war, einen bedeutenden Reiz für ihn hatte. Trotz der rauen, heiseren Stimme schreier Schlichtheit und

einer tiefen Verachtung für gute Sitten hatte Meister Jim ein rundes überaus gutmütiges Gesicht, und wenn er nicht gerade gereizt wurde, die selbstgewählte Rolle des Bösewichts zu spielen, war er von Natur eigentlich ein guter Kerl.

Wenige Tage nach der Niederwerfung des Südbessischen Jungs, während die Kinder noch in der Atmosphäre dickerer Wichtigkeit und schwerer Zurückhaltung lebten, geschah es, daß der „Bogeyman“ zum erstenmal Clarence besondere Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Raum noch im Sattel hängend, tauchte der schlanke Jim plötzlich auf einem Indianerpaar neben dem Wagen, worin Clarence saß, auf, sagte heftig hin und her und um den Wagen herum, geriet verzweifelt an den Jägern, gebärdete sich ganz, als ob sein tolles Pferd mit ihm durchginge und er nur durch die größte Unerschrockenheit und Geschicklichkeit seinen Sitz behaupten könne. Um und um ging es; bald hing der hilflose Reiter nur noch in einem Bügel am Boden, bald schwang er sich wieder mit einer Clarence übermenschlich erscheinenden Kraftanstrengung in den Sattel. Mit offenem Mund und vor Angst und Aufregung bebend, karrte Clarence hinaus, indes einige von den Fahrlenten laut lachten und Herr Peyton schließlich vom Wagenfenster aus ganz ruhig sagte: „Man ist's genug, Jim; gib es auf!“

Das wilde Roß und der Reiter waren im Nu von der Bildfläche verschwunden, und ein paar Minuten später sah Clarence zu seiner Verblüffung den unerschrockenen Reiter ganz ruhig an der Spitze des Jungs im Sattel dahin traben, und sein feuriges, unbändiges Tier zeigte in diesem nächsten Augenblick eine bemerkenswerte Reihlichkeit mit einem

* Vaquero = Reittänzer.

Kunzigen-Verlag.



namis Budde im Radettenhaus zu Bressberg bei Rbln, hat er auch in diesem Radettenhaus seine Erziehung erhalten, mit 17 Jahren trat er schon nach einem mit größtem Ruhm bestandenen Examen als Leutnant in das 85. Infanterieregiment in Mainz ein und erwarb sich im deutsch-französischen Krieg das Eisene Kreuz. Der Krieg brachte ihn mit dem Transportwesen in Berührung und entwickelte so in ihm den Reim zu seiner späteren Bedeutung. Die Zeit auf der Kriegsakademie brachte diesen Reim zur kräftigen Fortentwicklung und seine Schrift „Die französischen Eisenbahnen im Krieg 1870/71 und ihre seitliche Entwicklung in militärischer Hinsicht“ war die erste Frucht, welche dem jungen Offizier auch bereits große Anerkennung eintrug. Es übertrug ihm daher zunächst, als er, der auch in der Vertiefung der Kanalarbeit im Jahr 1900 hervortragendes geleistet hatte, kurz nach seiner Beförderung zum Generalmajor plötzlich Ende 1900 den Dienst quittierte, um die Leitung eines Direktors der deutschen Wasser- und Munitionsfabrik zu übernehmen. Wenn er trotzdem, als Herr von Thülen infolge der zunehmenden Altersbeschwerden von der Leitung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten zurücktrat, als der geeignete Nachfolger ersucht wurde, so ist das nur ein Beweis, daß man den Befähigungsnachweis, den er bei der Kanalarbeit gebracht hatte, nicht vergessen hatte. Dieses Vertrauen hat er sich würdig erwiesen. Er hat trotz seiner kurzen Verwaltungzeit sich die Liebe seiner Untergebenen erworben, Strenge in der Verwaltung mit den Unterbeamten verbindet und trotz der durch seine Justitiale ständig gesteigerten Ausgaben zur Erhöhung der Betriebsfertigkeit die Einnahmen seines Ressorts ständig vermehrt. Kurz, er ist ein Minister gewesen, den man vielleicht einst vermissen wird.

Rbln, 29. April. Frau v. Budde hat der „Rbln. Ztg.“ zufolge an den Bürgermeister von Bressberg folgende Aufzeichnung gesandt, die der Minister in den letzten Tagen vor seinem Tode gemacht hat: „An meine Heimatgemeinde Bressberg: Nachdem Gott es beschlossen, mich abzurufen, frage ich mich der Rückkehr in die Heimat, wo eine Ruhestätte meiner wartet. Ich bitte um freundliche Aufnahme. v. Budde. Ehrenbürger v. Bressberg.“

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 2. Mai.
Von gutem Verständnis für die Sachlage und von nachsichtsvoller Einsicht für die Notlage zengt folgendes „Eingekauft“ im „Schw. Merkur“ vom 1. Mai: In dem Hinweis, daß das abnehmende Verhalten des Präsidenten Roosevelt gegenüber der beabsichtigten Hilfeleistung für San Francisco in Deutschland verstimmend gewirkt habe, möchten wir bemerken: Es ist anerkanntwert, daß durch die Bereitwilligkeit zu der nun abgelehnten Hilfe ein Beweis für die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika erbracht wurde, ebenso anerkanntwert aber ist es von Seiten Roosevelts, wenn er fremde Hilfe, wo solche nicht unbedingt nötig erscheint, wie er es tut, dankend ablehnt. Oder sollte man darüber verstimmt sein, daß der welche Amerikaner seine Opferwilligkeit zeigen will? Und wir Deutschen können ja, wenn es uns mit der Bereitwilligkeit, Hilfe zu leisten, Ernst ist, mit dem den Amerikanern zugehenden Scherlein die Not im eigenen Reich mildern. Unser Ragold, dessen im Reich natürlich weniger bekannt als die Goldstadt San Francisco, ruft in beschwerlicher Weise um Hilfe für die Hinterbliebenen der bei dem Hauseinsturz Vermissten. Auf 52 Tote und 40 Schwerverletzte, die 33 Witwen und eine große Kinderzahl oder ihre unterhaltungsbedürftigen Eltern hinterlassen, stellt sich jetzt die Zahl. Wer also ein Uebriges hat, wolle es dem Hilfskomitee Ragold zuwenden.

„Jünglingsvereinsfeste.“ Es war eine schöne, erhebende und gewiß auch gesegnete Feste, die die Jünglingsvereine von Stadt und Bezirk Ragold am letzten Sonn-

tag im hiesigen Vereinshaus begehren durften. In stattlicher Anzahl waren die Vereine erschienen; auch der Posamentenherzog Zwergenberg hatte sich eingefunden und bewies durch seine Vorträge, welche anerkennenswerte Leistungen auch auf dem Vortrage erzielten können, wenn sich ein tüchtiger Dirigent der Sache widmet. Missionar Seeger eröffnete die Versammlung mit Gebet und einer warmen Ansprache, in welcher er das menschliche Leben mit der Fahrt eines Schiffleins auf dem Meere verglich. Als den richtigen Kompaß auf der gefährlichen Fahrt bezeichnete er die Bibel, das Wort Gottes und knüpfte ernste Ermahnungen hieran. Der Hauptgegenstand der Bezirkskonferenz war ein Referat von Sekretär Eisäher aus Stuttgart über das Thema: „Unser tägliches Leben.“ In seiner herzerfrischenden, die Aufmerksamkeit in vollem Maße fesselnden Ansprache betonte er alle Saiten, die in dem Herzen eines Jünglings überhaupt schwingen können. „Keine Fingerringe wollen wir, sondern ein fröhliches, fröhliches aber echtes Christentum, das sich auch in die Tat umsetzt, im täglichen Leben in die Erscheinung tritt. Es soll auch nicht heißen von unseren Vereinsmitgliedern: dieser oder jener ist wohl ein eifriger Anhänger unserer Sache aber ein schlechter Arbeiter. Ein Stuttgarter Prinzipal sagte vor kurzem: Ich hätte gar nichts dagegen, wenn alle meine Angestellten Mitglieder des Jünglingsvereins wären, da ich den Einfluß desselben wohl verpüre.“ Uebergehend auf die in seinem Referat zu Grunde gelegten Beisätze (die den Anwesenden hestogroßartig eingehandelt wurden) führte der Redner aus, was Gott I. von uns täglich erwartet. Antwort: tägliches Gebet, tägliches Lob, tägliche Schriftbetrachtung, tägliche Arbeit, tägliches Leben, täglichen Kampf; sodann II. was Gott uns täglich versichert: tägliche Güte, täglichen Segen, tägliche Verforgung und tägliche Erlebung. Mit gar crassen Worten wurde vor den Gefahren der Jugendjahre, deren so manche Jünglinge zum Opfer fallen, gewarnt. Dabei rief er sprachlos das Schlußgebet. — Bei der Nachfeier, zu welcher Besorgerinnen ausbezogen wurden, kam auch die gewöhnliche Seite der Konferenz zu ihrem Recht. Möchten viele Jünglinge einen bleibenden Eindruck von dieser Versammlung mit nach Hause genommen haben.

Wiltberg, 1. Mai. Am letzten Sonntag nachm. 2 Uhr fand die Vorstanderversammlung des Bezirkskriegerverbands Ragold bei Kamerad Rothfuß zur Traube hier statt. Dieselbe nahm unter der bewährten Leitung des Bezirks-Obmanns Herrn Stephan Schaldie-Ragold den anregendsten und schönsten Verlauf. Von 30 Vereinen hatten 25 ihre Vertreter mit zusammen 34 Stimmen abgeschickt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Kameraden, worauf nach Berlesen der Bezirksjahrbücher in die Verhandlungen eingetreten wurde. Dem ersten Punkt der Tagesordnung, einem Anruf an den Bezirk zum Anschluß an die vom Präsidium des Württ. Kriegerverbands in die Wege geleitete Veteranenversammlung für bedürftige Veteranen und deren Hinterbliebenen zu erlassen, wurde vollständig zugestimmt. Man war einig darüber, daß auch in Schwabens Sagen die patriotische Dankbarkeit und der freiwillige Opferstern in hervorragendem Maße lebendig sind und daß es, um ausgiebige Mittel zum Besten der alten Soldaten käuflich zu machen, nur einer Anregung und eines Sammelpunktes bedürftig wird. Es wurde beschlossen und auch vom Hohen Präsidium gutgeheißen, unser Bezirk möge angesichts der schweren Katastrophe in Ragold, bei welcher sich der Opferstern der Angehörigen des Bezirks in so hervorragender Weise gezeigt hat, vorerst mit der Sammlung abwarten und erst etwa nach der Ernte einen Anruf ergehen lassen, wozu jetzt schon viele Beamten, Industriellen und Kaufleute des Bezirks ihr reges Interesse und ihre tatkräftige Unterstützung zugesichert haben. Innerhalb der Bereiche soll nun die Angelegenheit weiter verhandelt und freiwillige Beiträge jetzt schon von den Vorständen entgegengenommen werden. Um einen kleinen Grundstock zu haben, trat die Versammlung einstimmig dem Vorschlag des Herrn Oberförster Weith-Kittenfels bei, aus der Bezirksverbandkasse, welcher

Vorgang über sein Verständnis ging, und griff schäntern eine leichter fahliche Einzelheit heraus.

„Was halt ist denn das Pferd zuerst schon geworden, Herr Dokter?“

„Noch Jandauer!“ versetzte ihm gleichmütig, eine volle Ladung Kantabaldbrühe aus einer Ecke des Mundes in lächnem Bogen anspeisend, was eine seiner besonders anziehenden Fertigkeiten war. „Wahrheitsgemäß keine Jandauer!“

„Aber“ — Clarence machte seinen Einwand nur zögernd geltend — „Sie sagten doch, es sei eine ganze Woche früher gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Humor und Erziehung. Ueber Erziehung wird sichtlich viel geschrieben, und wir sind schon so sehr daran gewöhnt, eine ernste Miene anzusetzen, wenn immer es sich um Erziehungsfragen handelt, daß es eine wahre Wohltat ist, diesen Ernst einmal beiseite legen zu können und sich zu freuen über eine durch ebenso richtige als Humor zeigende Auffassung hervorragende Abhandlung über obige beiden Probleme. Die prächtige Bänderel, die wir meinen, ist in der „Gartenlaube“ erschienen und von dem bekannten Schriftsteller und Dramatiker Otto Ernst verfaßt. Als einen Beweis dafür, daß es auch der sittlichen Erziehung zugut kommt, wenn das Kind empfand, daß sein Erzieher Humor hat und Berechnungen des Uebermaßes, der Unbedachtsamkeit und des Brichens nicht schmeißer auffaßt, als unbedingt nötig ist, fährt

1712 Mitglieder angehören und welche einen Kassenvorrat von 100 Mk. 85 Pf aufweist, sofort 50 Mk. für die Veteranen-Versammlung zu entnehmen. Herr Kassier Wacker-Ragold erstattete hierauf den Sterbefallbericht. Heute gehören 879 Kameraden der Bez.-Sterbefälle an, 10 mehr als im Vorjahr. Ausbezahlt wurden an die Hinterbliebenen von 26 verstorbenen Kameraden 1560 Mk. im ganzen aber seit Bestehen der Kasse in 101 Sterbefällen 8745 Mk. Die diesjährigen Einnahmen betragen 1695 Mk. 69 Pf., die Ausgaben 1689 Mk. 69 Pf., somit Kassenvorrat 106 Mk. 69 Pf. Als Bezirksvertreter beim Bundesstag in Tübingen wurde H. B. Obmann Schauble und als dessen Stellvertreter H. Oberf. Weith einstimmig gewählt. Begleiter machte den Vorschlag, beim diesjährigen Bundesstag folgendes vorzubringen: Um dem „König-Wilhelm-Trost“ auch für spätere Jahre sichere Einnahmen in Aussicht zu stellen, (jährlich ca. 10 000 Mk.) stellen wir den Antrag, daß neben dem Beitrag zur Bundeskasse von jedem aktiven und passiven Bundesmitglied weitere 10 Pf. jährlicher Beitrag aus der Vereinskasse für die Veteranenversammlung bezahlt werden, welche an den Bezirksobmann einzuliefern und dort gesammelt an den „König-Wilhelm-Trost“ abzuführen sind. Hierdurch soll selbstverständlich die freiwillige Sammlung nicht beeinträchtigt werden. Bei der Abstimmung ergab sich Einstimmigkeit, er wurde abgelehnt. D. Stadtschultheiß Weith-Berned stellte folgenden Gegenantrag: In Anbetracht dessen, daß man die Höhe der Veteranensammlung noch nicht übersehen kann, stelle ich den Antrag, vorerst noch abzuwarten, und wenn die Sammlung die gewünschte Höhe nicht erreicht, für den ersten Antrag beim nächsten Bundesstag einzutreten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Es wurde weiter beschlossen, in diesem Jahr den Bezirkskriegertag anstellen zu lassen, da ja der Bundesstag am 10. Juni ganz in unserer Nähe abgehalten wird. Zum ehrenwerten Andenken der verstorbenen Kameraden erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten eingehend besprochen und dem Herrn Obmann sowie dessen Stellvertreter der Dank für ihre Mühe und für ihre sachkundigen Ausführungen in den Verhandlungen erstattet wurde, schloß der Vorsitzende um 1/7 Uhr die Versammlung, indem er dem Krieger- und Militärwesen des Bezirks Ragold Blüten und Segelchen wünschte.

Stuttgart, 1. Mai. Herabsetzung der Schweinefleischpreise. Einem Beschlusse der städtischen Kommission für die Festsetzung der Fleischpreise zufolge wird vom 1. Mai an der Badenpreis für Schweinefleisch von 85 auf 80 Pf herabgesetzt. Die übrigen Fleischpreise bleiben dieselben wie früher. Verschiedene Umstände weisen darauf hin, daß das Schweinefleisch in nächster Zeit noch um weitere 5 Pf zurückgehen wird, was zur Folge hätte, daß dann der Konsum von Kalbfleisch zurückgehen und dessen Preis ebenfalls niedriger werden würde.

Stuttgart, 1. Mai. Der sog. dem. Raifezug, der heute nachmittag nach Jähriger Pause erstmals wieder ausgeführt wurde, wies eine starke Beteiligung auf. Es nahen etwa 6000 Personen daran teilgenommen haben. Da jeder um den Preis von 20 Pf eine Festfleisch „angulieren“ hatte, so sind also bei dieser Gelegenheit den „Angulierten“ rund 120 000 Pf. als Unangenehm abgenommen worden, abgesehen von den roten Nelken und Adressen, die besonders Farbendrucke sich noch privatim leisteten. Um 8 Uhr erfolgte von der Gewerbehalle aus der Abmarsch durch die Holzgarten-, Militär-, Weimar-, Herzog-, Panliner-, Hauptkammerstraße, Bronhardtsplatz, Moritzstraße, Marktplatz, Dirschstraße, Breiter-, König-, Post-, Kronprinz- und Lindenstraße bis wieder zum Gewerbehalleplatz, wo die Auflösung erfolgte. Auf die Metall- und Holzarbeiter fiel allein etwa ein Drittel der Zahl der Umziehenden. Frauen waren diesmal nur vereinigt zu sehen. 6 Musikkorps sorgten für die musikalische Belebung, während andererseits die verschiedenen sozialdem. Befangvereine mit ihren Fahnen Unterbrechung in die sonst große Einfröhmigkeit brachten. Insgesamt umfingte der Zug 6 Haupt- und 49 Einzelgruppen. Entgegen früheren Jahren wurden diesmal nur wenige

der Verfasser, der von Natur etwas zum Eubonpunkt neigt, das folgende hübsche Beispiel aus seiner eigenen Bebrüdtigkeit an, daß wir aus dem „Gartenlaube“-Artikel herausgreifen: Als ich eines Tags auf dem Schulhof zwischen den spielenden Kindern in meiner Beobachtung auf und ab ging und ein Glas Milch zum Frühstück genoss, klappte ein Knackknack mit allen Zeichen der Erregung auf mich zu und rief: „Herr Lehrer, Paul Behmann hat eben gesagt: Der Dickack trinkt noch Milch!“ Ich ließ mir Paul Behmann kommen. Paul Behmann nahte schlotternd und bleich, denn er kannte mich noch wenig. Aber bald genug mochte er meinem Gesicht anmerken, daß ich mich in meiner Ehre nicht getroffen fühlte; er machte wenigstens gar nicht erst den Versuch zu leugnen, und das war schon ein Gewinn. Wir stellten dann gemeinsam fest, wie ich wirklich hieße und daß ich keineswegs „Dickack“ hieße, und dann zog er mit einem Böckeln der Beschämung ab. Dem Demuzianten erging es natürlich wesentlich schlechter; er wurde mit Satire behandelt und ging mit einem sehr geronnenen Böckeln von dannen. Paul Behmann aber hat mir jene Gerichtsverhandlung nie vergessen, und als er später in meiner Klasse saß, benahm er sich, obwohl er sonst der beste Bruder nicht war, für seine Verhältnisse geradezu vornehm. Der Humor, oder sagen wir weniger ausdrucksvoll: die Heiterkeit, der Frohsinn nehmen und Erzieher und Eltern das Kärnliche, das Kalte, das Rechnerische, Jenseitliche, und das ist einer wahrhaft freien, nicht engherzigen Erziehung wohl nur von Nutzen.

Kaseln
liegen es
nach dem
und Bog
schienen
nicht ang
nisse von
Gruppe
eine and
8 Stun
gangen et
rechte i
des De
hat an
tragt wi
person
der Beg
der sehr
daß in
Firmen
werden,
betrieben
Kunstl
eine Kus
Et
sich ein
Er gab
Kun and
neuen f
tergebra
Uhrlette
er das
händler
wurde
Rann e
zur Bel
neß be
maubab
angufra
Die Bog
daß der
kann n
Vollzie
dete, die
lizei sol
wieder
Gillgr
Kreidre
Meldu
eben ge
r.
berang
Rehou
Kostaf
schob, n
in die
lehung
r.
gester
der led
Molort
r.
in der
Streit
funden
r.
Bande
Borwit
schiff
in der
wies.
werkf
neuer
flub.
über
97 Au
Rachm
der du
treten
die A
Haud
Sekret
durch
verker
sich in
werks
zu ergr
betätig
triede
an G
von F
gewer
despra
Ankel
traße
bei d
tächtig
u. M
punkt
Anfel
und E
stellig
fanden



Tafeln mit Inschriften im Zug mitgeführt. Die Friseurn ließen es sich nicht nehmen, auf einer Tafel ihren Wunsch nach dem 8 Uhr-Baden und der Beilegung des Kopf- und Bogenschwangs zum Ausdruck zu bringen; die Maler schienen von der Antipathie gegen den Personenkultus noch nicht angefedt zu sein, denn sie ließen sich fröhlich die Bildnisse von Marx und Lassalle tragen, während eine andere Gruppe sich mit „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ und eine andere mit „8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Ruhe und 8 Stunden Schlaf“ begnügte. Der Umgang dauerte im ganzen etwas über eine Stunde, worauf die übrigen Menschenrechte in Sitzung traten.

Stuttgart, 30. April. Der Verband zum Schutze des Detailretails in Deutschland mit dem Sitz in Stuttgart hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet in der beantragt wird: Das Ansuchen von Befestlungen bei Privatpersonen von Reisenden eines stehenden Gewerbes auf Grund der Legitimationskarte wieder allgemein zuzulassen. In der sehr eingehenden Begründung wird darauf hingewiesen, daß in Württemberg pro Kalenderjahr 5-300 M. von den Firmen erhoben werden. Dieser Satz kann noch überschritten werden, wenn das Gewerbe in besonders großem Umfange betrieben wird. Außerdem wird noch eine Gemeinde- und Kunstförderungssteuer, sowie in jedem Oberamts-Bezirk eine Ausbelegungsabgabe erhoben.

Stuttgart, 1. Mai. In der Böblingerstraße mietete sich ein Schwindler unter dem Namen „Albert Häser“ ein. Er gab an, Schriftföher beim Neuen Tagblatt zu sein. Am anderen Morgen entfernte er sich unter Mitnahme eines neuen schwarzen Anzuges, der einem im Nebenzimmer untergebrachten Spiser gehörte. Militärpaß, Zeugnis und Uhrseite des Bogis Kollegen ließ er ebenfalls mitgehen. Als er das gekohlene Gut verpacken wollte, schloß die Thürhändlerin Verdacht und schickte zur Polizei. Der Gauner wurde zur Wache gebracht. Dort gab er sich für den Mann aus, dem er die Sachen entwendet hatte, und zeigte zur Befriedigung seiner Angaben das gekohlene Zeugnis nebst dem Militärpaß vor. Ein Diener der heiligen Vermandab machte sich auf den Weg zur Bogisfrau, um dort anzufragen, ob der im Zeugnis Genannte dort auch wohne. Die Bogisfrau befragte es. Sie wunderte sich nicht wenig, daß der Mann, der ihr als solches, kräftiger Arbeiter bekannt war, solche Geschichten mache, und sprach auch dem Polizeimann gegenüber ihre Erfahrungen aus. Besterer meldete, die Angaben des Gauners seien zutreffend. Die Polizei folgte ihm den gekohlenen Anzug, Zeugnis und Paß wieder aus und gab ihm der goldenen Freiheit zurück. Giltig verschwand der Spitzhabe. — Als der befragte Arbeiter abends die Bescherung wahrnahm und der Polizei Meldung machte, sollen die Herren auf der Polizei nicht eben gekrümelte Gesichter gemacht haben.

Zuffenhausen, 1. Mai. Auf eigenartige Weise veranlagte Sonntag vormittag 11. „Anzeiger“ ein 18jähriger Mechaniker, der eine scharf geschliffene Feile in der inneren Rocktasche mit sich führte. Als er beim Regeln eine Angel schob, verfang sich die Feile und drang ihm etwa 3 cm tief in die rechte Brustseite, wodurch er sich eine schwere Verletzung zuzog, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Mähringen, 1. Mai. Rant Fildershöte wurde gestern abend 1/12 Uhr in nächster Nähe der Biegelei Röhmer der ledige Jakob Arnold von Unterfelmingen von einem Melowagen überfahren und war sofort tot.

Lauffen a. N., 1. Mai. Beim Graben von Sand in der Grube des Steinhaners Rader wurde das vollständige Skelett eines Mannes, das noch gut erhalten ist, aufgefunden. Es lag nur ca 1/2 m unter dem Boden.

Ulm, 30. April. Der württ. Handwerker-Bandverband hielt gestern hier seine 11. Tagung ab. Vormittags wurde in einer geschlossenen Sitzung der Geschäftsbericht vom vergangenen Jahre bekannt gegeben, der in der organisatorischen Tätigkeit erfreuliche Erfolge auswies. Es wurde hervorgehoben, daß besonders im Handwerkskammerbezirk Heilbronn und Reutlingen durch Anschluß neuer Vereinigungen erhebliche Zugänge zu verzeichnen sind. Die Gesamtmitgliedszahl beträgt infolgedessen weit über 4000. Die Verbandskassendebatte zählt 600 Mitglieder, 97 sind seit Gründung der Kasse im Jahre 1897 gestorben. Nachmittags war allgemeiner öffentlicher Handwerkerfest, der durch die üblichen Begrüßungen eingeleitet wurde. Vortreten war die Zentralstelle durch Präsident v. Moschaf, die Kreisregierung durch Oberregierungsrat Dreher, die Handwerkskammer durch den Vorsitzenden Uebel und den Sekretär Schuler, der Bandverband der Gewerbetreibenden durch Malermeister Schindler und der schwäbische Handwerkerverband. Handwerkskammersekretär Schuler verbreitete sich in einem Vortrage über die zur Förderung des Handwerks auf dem Wege der Staatshilfe und der Selbsthilfe zu ergreifenden Maßnahmen. Die Selbsthilfe soll sich namentlich betätigen in Selbstfortbildung, in der Anpassung der Betriebe an die neuzeitlichen Errungenschaften, in dem Anschluß an Genossenschaften und an die Organisation, im Halten von Fachschulen usw. Handwerkskammersekretär Kromer von Stuttgart behandelte die zukünftige Ausgestaltung des gewerblichen Fortbildungswesens in Württemberg. Er besprach den Regierungsentwurf und erklärte sich für die Anstellung der Gewerbeschullehrer durch eine staatliche Zentralbehörde. Bauwerksmeister Rapp-Willm bestrich, daß bei der Anstellung von Gewerbeschullehrern hauptsächlich tüchtige Techniker in Betracht gezogen werden. Präsident v. Moschaf legte in längerem Ausführungen den Standpunkt der Regierung dar. Er besprach Ausbildung und Anstellung der Gewerbeschullehrer in Württemberg, Straßburg und Baden und erklärte dann, daß Württemberg nicht einseitig vorgehen wolle, sondern das Gute nehme, wo es gefunden wird. Der Werkstatt-Unterricht soll von Handwerk-

meistern, der theoretische dagegen in den größeren Gemeinden durch im Hauptamt angestellte Lehrer erteilt werden. Bemerkt man hierfür gute Techniker, so würden sie vorzugsweise genommen, einzelne seien schon angestellt, mit anderen steht man in Unterhandlungen. Fast immer wird es sich aber als notwendig erweisen, die Techniker nach der pädagogischen Seite hin noch weiter auszubilden wozu etwa 3 Semester notwendig seien. Es werde sich aber auch nötig erweisen, auf der Zahl der Volks- und Realschullehrer Gewerbeschullehrer zu nehmen, da sich wirklich gute Techniker in der erforderlichen Zahl kaum finden dürften. Diese müßten aber erst eine technische Ausbildung in Mathematik, Baufach und Maschinenkunde erfahren, wofür 7 Semester in Aussicht genommen seien. Man hoffe dadurch Gewerbeschullehrer nicht auf der Schnelle heranzuziehen, sondern brauchbare, tüchtige Leute. Diese Erklärungen wurden mit lautem Beifall aufgenommen und dann einer Resolution zugestimmt, die die geäußerten Wünsche zum Ausdruck bringt. Die Tagesordnung war damit erschöpft. Es wurde noch ein vom König auf ein vormittags abgegangenes Duldigungstelegramm eingegangenes Danktelegramm bekanntgegeben und dann die Versammlung geschlossen.

Deutsches Reich.

Strasbourg i. E., 1. Mai. Zwischen Wingenheim und Kattolsheim wurde an dem Redner Stieber aus Bendenheim ein Raubmordversuch verübt. Stieber, der in Wingenheim Verwandte besuchen wollte, wurde von einem Unbekannten in später Nachtstunde überfallen, niedergeschlagen und seiner Burschenschaft beraubt.

Linde, 30. April. Schon wieder ist von einer Missetat zu berichten, während die Gemüter noch im Gedanken an den am vorigen Donnerstag verübten Raubmord in großer Erregung sind. Heute abend 5 Uhr wurde im Abort einer hiesigen Wirtschaft der im besten Mannesalter stehende, kräftig gebaute Versicherungsbeamte bei der Gesellschaft Viktoria, Paul Suggenmoos, bewußtlos und beraubt aufgefunden. Derselbe hatte die Wirtschaft jedenfalls noch nicht betreten gehabt, ebenso der Täter nicht, denn der einzige gerade anwesende Gast machte die Entdeckung. Somit fand der Täter und sein Opfer nach dem Betreten des Hauses entweder sofort nach dem Abort gegangen, oder der Täter hat dort auf sein Opfer gewartet. Die Taschen des Ueberfallenen waren herangezogen, das entleerte Portemonnaie, aus welchem das Mittelfach ebenfalls herangezogen war, lag hinter der Aborttür. Der Ueberfallene hat während des nachmittags Geld einkasstiert und scheint einen ziemlich beträchtlichen Betrag bei sich gehabt zu haben. Auffallend ist, daß an dem Ueberfallenen weder Verletzungen noch Schwellungen wahrzunehmen sind. Um 1/9 Uhr ist bei Suggenmoos das Bewußtsein wiedergekehrt. Er gibt an, daß er nach Betreten des Aborts jemand die Stiege heraufkommen und ebenfalls in den Abort eintreten hörte. Ehe er noch umschauen konnte, habe er von hinten einen Schlag über den Kopf erhalten. Dann habe er noch gehört, wie er an der Kehle gepackt und in den eigentlichen Abort geschleppt worden sei. Seine Burschenschaft betrug 400 M., alles in Gold bis auf 20 M. in Silber. Der Schlag mag mit einem Gummireifen oder -Schlauch geführt worden sein, da der Verurteilte wohl Schmerzen fühlt, aber äußerlich an ihm nichts Auffallendes zu bemerken ist. Vom Täter hat man keine Spur.

Gerihtsfaal.

Potsdam, 30. April. Hennig wurde wegen Raubmordes zum Tode und wegen Diebstahls, schwerer Unfugensüchtigung und Körperverletzung zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Ausland.

Petersburg, 1. Mai. Ein Angehöriger der Familie des Grafen Witte teilte gestern nachmittags dem Petersburger Korrespondenten des Bureau von Boffan mit, daß der Zar den Rücktritt des Grafen Witte genehmigt habe.

Paris, 1. Mai. Auf der Place de la Republique werden fortgesetzt Personen verhaftet, die sich weigern, den Anordnungen der Polizei betreffend die Freilassung der Passagiere Folge zu leisten; 150 Personen wurden gegen Mittag nach der Kasernen Chateau d'eau abgeführt. Eine kleine Gruppe von Manifestanten warf gegen 1/11 Uhr von der Straße Janburg du Temple aus mit Steinen eine Anzahl Fenster der Kaserne ein; Schaulente zerstreuten die Gruppe und nahmen zehn Verhaftungen vor. Die Menge wurde immer zahlreicher in der Umgebung der Place de la Republique, da auch in den benachbarten Straßen keine Ansammlungen geduldet wurden. Die freilichenden Feilscheure veranlaßten heute morgen die Schließung einiger Feilschergeschäfte. Das erste ziemlich schone Wetter ist jetzt regnerisch geworden; seit 11 Uhr sind schon mehrere Schauer niedergegangen. Gegen 11 Uhr 20 Minuten versuchten die freilichenden Buchdrucker am Eingang der Arbeiterbüchse sich zu einem Zug zu formieren als Kundgebung für den Reichstagsentag. Die Polizei griff aber sofort ein und es entstand ein beständiges Handgemenge, in dessen Verlauf mehrere Manifestanten zu Falle kamen und mit Füßen getreten wurden; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Einer Gruppe von 200 Manifestanten gelang es, sich wieder zu sammeln und unter Führung der „Internationale“ bis zum Janburg du Temple voranzutreiben. Die Konsulente schlossen beim Vorbeigehen der Manifestanten ihre Türen. Schaulente zu Rath hielten die Manifestanten ein, wurden aber mit Steinwürfen empfangen. Nachdem die Schaulente Verärgerung erhalten hatten, ließen sie von den Mädem und zogen ihre Revolver,

worauf die Manifestanten sofort nach allen Richtungen auseinanderliefen. Es heißt, daß niemand verletzt worden sei.

Paris, 1. Mai. Auf der Place de la Republique fanden gegen 10 vormittags lärmende Straßenkundgebungen von feiernden Arbeitern statt. Schaulente und Truppen trieben die Menge auseinander, wobei an 100 Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Polizei wies heute abermals mehrere Anarchisten aus.

Die Armee als Gesundheitschule des Volkes.

Über die Armee als Gesundheitschule des Volkes hat vor kurzem in Dresden der Abteilungschef des sächsischen Kriegsministeriums, Herr Generalarzt Dr. Müller, in packender Weise gesprochen. Der Vortrag zielte, wie das Heer nicht nur eine Stätte darstellt, wo die männliche Jugend unseres Volkes zur Ordnung und Gehorsam, zu Reinlichkeit und Pünktlichkeit, zu Anspornungsfähigkeit, Entschlossenheit und Mut erzogen wird, sondern wo auch die körperlichen Kräfte der ausgewählten jungen Männer planmäßig gepflegt, gehoben und ausgebildet, ihre Gesundheit geschützt und sie selbst zu dauernder Beobachtung aller Forderungen einer vernunftgemäßen Gesundheitspflege durch die Praxis des täglichen Lebens im Dienste und durch fortgesetzte Belehrungen angehalten werden.

Die Gesetze der Menschlichkeit wie der militärische Dienst erfordern diese körperliche Fürsorge in gleichem Maße. Gerade die Heere, welche in früheren Zeiten und vielfach noch dazu während kriegerischer Strapazen verheerende Seuchen und schleichende Krankheiten durchzumachen hatten, sind den Bemühungen und Aufklärungen der Gesundheitspflege auf halbem Wege und mit offenen Armen entgegengekommen. Die Kasernen sind nach den weitestgehenden Vorschriften der Gesundheitspflege erbaut, die Bekleidung ist so beschaffen, daß die Mannschaften den Einflüssen des Wetters und der Quantitätsschwankungen gegenüber ansich denkbar beste geschützt sind. Die Ernährung ist für die Anforderungen des Dienstes genau berechnet, gesund, reichlich, wohlschmeckend und abwechslungsreich. Für die nötigen regelmäßigen Bäder, Dusch- und Badegeliegenheiten ist reichlich gesorgt, die frische Belüftung mit der frischen Luft wird durch die Verarbeitbarkeit des Soldaten verdrängt. So sind alle Bedingungen einer selbstbewussten Krankheitsverhütung gegeben. Über alle gesundheitlichen Gefahren, wie sie z. B. von Alkoholmißbrauch und von den Geschlechtskrankheiten drohen, erhält die Mannschaft Belehrung. Der Gergierplatz und die Geländebewegungen arbeiten den Körper aus, die Lungen werden gewettet, frisches Blut wird dem Verblee zugeführt und das Herz durch den regelmäßigen Wechsel zwischen Anstrengung und Ruhe und durch die genau bemessene Steigerung der körperlichen Leistungen gekräftigt und in seiner Leistungsfähigkeit ausgebildet.

Die Segnungen dieser gesundheitsfördernden Maßregeln im Leben des deutschen Soldaten haben nicht auf sich warten lassen. Während im Jahr 1868 in der preussischen Armee alljährlich jeder Mann ein- bis zweimal, jeder zweite Mann dreimal krank war, ist jetzt jeder zweite Mann jährlich nur einmal krank, die Sterblichkeit ist von 6,9 v. T. der Infanterie auf 2 v. T. vermindert. Schwindsucht und ansteckende Krankheiten, besonders Typhus, treten in ganz auffälliger Weise weniger häufig auf wie früher, ebenso Geschlechts- und Hautkrankheiten. In der Verbesserung des Gesundheitszustands hat die deutsche Armee vor den Heeren anderer Staaten durchweg den Vorrang; in der französischen Armee erkrankten und starben allein an Schwindsucht zehnmal mehr Mannschaften als in der deutschen Armee.

Aber das Vorbild der Armee gleißelt nicht allein darin, die Ehre des Volkes frei von Krankheiten zu erhalten, es strebt nach dem höheren Ziele, den Mann in seiner Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu heben. Im allgemeinen nimmt der einzelne Mann von der Erziehung in der Armee eine Menge von äußeren und inneren Vorteilen mit sich in die Heimat; Stärkung der Muskelkraft, Kräftigung der Atmung und Herzfähigkeit, Anstelligkeit, körperliche und geistige Gewandheit; es bleibt bei ihm eine dauernde Steigerung der militärischen Leistungsfähigkeit bestehen. Wenn alljährlich rund 1/4 Million junger Männer nach dieser Schulung zum häuslichen Herd zurückkehren, dann muß die ganze gesundheitliche Verfassung des Volkes hierdurch beeinflusst werden, die sich in dreifacher Weise auch auf die Nachkommenchaft übertragen wird und die sich geltend macht in dem stetigen Anwachsen der Zahl der militärdienstfähigen männlichen Bevölkerung und in der Verminderung der Zahl der wegen bleibender körperlicher Gebrechen dauernd ausgemusterten im Verhältnis zu der Zahl der Gefestigungs-pflichtigen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Wittberg, 1. Mai. Am heutigen Jahrmart wurden zugeführt: 3 Paar Silere, nicht verkauft; 38 Kühe, verkauft hievon 14 Stück, Erlös 310-420 M.; 23 Kalbinnen, verkauft 5 Stück, Erlös 240-306 M.; 26 Stück Kleinvieh, verkauft 11 Stück, Erlös 127 bis 280 M. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 140 Läufer, verkauft 120 St., Erlös 64-125 M., 380 Wildschweine, verkauft 350 St., Erlös 43-48 M. Dabei etwas Han.

Dies halten ist meistens nicht leicht, selbst wenn der Arzt sie noch so dringend verlangt hat. Bouillon wird zur Anregung des Appetits und der Nerven häufig gestattet; auch Suppen sind oft freigegeben. Wenn nun der Patient fragt, daß die Gerichte ihm verleidet sind, weil sie zu „matt“ schmecken, so füge man einige Tropfen der bekannten Maggiwürze bei. Die Würzung ist überraschend; diese Würze gibt der Bouillon und der Suppe einen angenehmen kräftigen Geschmack, sobald der Kranke sie immer gern zu sich nimmt. Dabei ist Maggi's Würze auch durchaus zuträglich und wird von den Ärzten angelegentlich

Druck und Verlag der G. M. Haller'schen Buch- und Papierhandlung in Stuttgart. — Für die Redaktion verantwortlich

Nagold. Zwangsvorsteigerung.

In einer Zwangsvollstreckungsfläche verlaufe ich gegen sofortige bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich

**am Samstag den 5. Mai d. J.
von vorm. 9 Uhr an**

1 Schreibpult, Heizungen, Brattacheln, versch. Taschenmesser, versch. Ketten und Striegel (darunter sog. Kuhstricke), 1 Apparat z. Tränken der Kälber, Hämmer ohne Stiel und Hämmer für Zimmerleute, Lochhobeleisen, Wasserwagen versch. Systems, versch. Feilen für Schreiner und Schuhmacher, mehrere Türenbänder, versch. Rollen für Schuhmacher (Bestechgarn), Stemmmeisen, mehrere Sägeblätter, Fensterbeschläge und Klöben, 2 Schraubstöcke, ferner: Bohrmaschinen, Fuchsschwänze für Schreiner, Schneidmesser, 4 Paar Schlittschuhe, sowie ca 800 St. Schweizerstumpen (Zigarren).

Kaufsliebhaber sind eingeladen. Zusammenkunft beim Pfandlokal.
Gerichtsvollzieher Weber.

Nagold. Zur Touristen-Saison empfehlen wir folgende Karten:

- Neue Karte des Württ. Schwarzwalddereins,**
1: 50,000 mit Höhenkurven und Schummerung. Bl. 2: Hohloch-Baden. Bl. 3: Calw-Mildbach. Bl. 4: Freudenstadt. Blatt 5: Nord-Nagold-Tornsteinen. Bl. 8: Triberg. Maßstab 1: 50,000, aufgez. 2. A.
- Karte des württembergischen Schwarzwalddereins,**
1: 75,000, Bl. 1-5, unauflöslich. A. 1.-, aufgez. A. 1.50.
- Karte des untern Schwarzwaldes, Szw. Nagold- und Murgtal**
1: 100,000, unauflöslich. A. 0.80, aufgez. A. 1.50.
- Übersichtskarte vom Schwarzwald,** 1: 400,000, 75 J.
- Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes.**
Zwischen Freudenstadt - Schönminnen - Hornisgrünbe - Klerbeilgen - Oppenz - Petersthal - Kniebis - Rippolden.
1: 40,000, A. 1, aufgez. A. 1.50.
- Handkarte der Kgl. württ. Oberämter Neuenbürg und Calw.**
1: 100,000, aufgezogen 50 J.
- Karte des badischen Schwarzwalddereins,** 1: 50,000.
- Strassenprofilkarte, deutsche für Radfahrer,**
1: 500,000 (80 Bl.) pro Bl. auf Steinwand in Futteral A. 1.50.
- Generalkarte der schwäbischen Alb in 2 Bl.,**
1: 150,000 & 50 J.
- Neueste Touristenkarte von Stuttgarts weiterer Umgebung,**
1: 200,000, A. 1.-, auf Steinwand A. 1.50.
- Übersichtskarte vom Königreich Württemberg,**
1: 400,000, A. 1.20.
- Oberamtskarten,** 1: 100,000 & 30 J., 1: 150,000 & 15 J.
- Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Bl.,**
1: 50,000, 1 Weltblatt 75 J., 1 Grenzblatt 60 J.
- Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil),**
1: 100,000, & A. 1.50 und 50 J.
- Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenkurvenkarte),**
1: 25,000, Bl. 93 Mienfels, Bl. 105 Freudenstadt, Bl. 79 Simmersfeld, Bl. 67 Calw, Bl. 95 Herrenberg, Bl. 94 Nagold, & A. 1.50.
- Neue Verkehrskarte von Württemberg,** 1: 600,000, 30 J.
- Karte des Bodensees mit Umgebung,**
1: 200,000, A. 1.20, aufgezogen A. 2.-.

Überblickskarten werden unentgeltlich abgegeben.
Käufer den angeführten Karten können
Reisehandbücher, Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte
von uns bezogen werden

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettenmittel, verschont den Teint,
macht **saftige weiße Hände.**
Nur mit in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. - Toilet-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Große Geld-Lotterie

zu Gunsten des Umbaus der Viederhalle in Stuttgart.
Ziehung garantiert am **3. Juli 1906.**
Hauptgewinne **25 000 M., 10 000 M., 5 000 M.**
Lose à **2 Mk.**

empfehlen **G. W. Zaiser.**

Nagold.

Isis-Korsetts

übertreffen in sich alle anderen Fabrikate, weil sie, ohne den Magen einzufachern, starken Leib zurückhalten und dadurch natürliche jugendliche Figur und ansehnliche Haltung schaffen.

Isis-Korsetts sind die besten und bequemsten Reform-Korsetts.

In allen Preislagen vorrätig im Depot für Nagold und

Herm. Brintzinger.

Nagold. Einige gesunde Kernobststämme

für Schreiner oder Bager geeignet, werden
heute Mittwoch abends 7 Uhr
auf dem **Kirchenplatz** hier
verkauft.

Kath. Kirchenpflege.

Nagold.
**la Saatwicken,
Schwed. Futtererbsen,
Vieg. Pferdejahmais**

empfehlen billigt
Gottlob Schmid.

Nagold. Milch

ist zu haben bei
Günther z. Linde.

Soeben erschienen: Fahrplan

der **K. Württ. Eisenbahnen**
mit Anschlägen
Amtl. Ausgabe in Taschen-Format.
Sommerdienst 1906.
Preis 20 J.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.



Wir verschenken

Kinderwagen nicht, aber wir verkaufen sie **spottbillig.** Prinzesswagen erstklassige Marken in vollkommener Größe, mit Ausschlag, kosten nur **Mk. 14.-.** Preisliste mit vielen Neuheiten gratis.

Gustav Schaller & Comp.,
KONSTANZ, 325 Markstätte 3 neben der Post.

Freiburger Münster-Lotterie

Ziehung am 16. 17. 18 u. 19. Mai 1906
12184 **Geldgewinne**
ohne Abzug Mark
322500
Hauptgewinne Mark
100 000, 40 000
20 000, 10 000
Lose à M. 3.30 Porto u. Liste 50 Pf. extra

Stuttgarter Liederkrans Geld-Lotterie

Ziehung 3. Juli 1906
2025 **Geldgewinne**
ohne Abzug Mark
60000
Hauptgewinne: **25 000 M.**
10 000 M., 5 000 M.
Lose à M. 2.- Porto u. Liste 50 Pf. extra
empfehlen u. veranstaltet das Generalkomitee
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Canstaterstrasse 20.

Hier bei: Eugen Berg und G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold. Neu! Neu!

Unterzeichneter hat im Auftrag
ca 100 Ztr. Neu
ab Bahnhofs zu verkaufen.
Karl Wagner.

Nagold.
Berkaufe meinen

Haus- anteil

in der hintern Gasse.
Friedr. Theurer, Schreiner.

Nagold. Lehrlings-Gesuch.

Ein aufgewandter Junge, der das
Tapetier- und Polstermöbel-
geschäft gründlich erlernen will,
finder unter günstigen Bedingungen
gute Lehrstelle.
Nähere Auskunft erteilt
Georg Hartmann,
Sattler- und Tapetiergeschäft.

Ein Schatz

ist ein gutes, reines Gesch., welches
jugendfrisches Aussehen, weiche, samt-
weiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies wird erreicht durch die echte
Stedenpferd - Lilienmilchseife
v. **Bergmann & Co.,** Nadeben
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
à St. 50 J bei: **G. W. Zaiser; Otto**
Drissner.

Nagold. Möbelschreiner- Gesuch.

Einem tüchtigen selbstständigen Ar-
beiter sucht zum baldigen Eintritt
Fr. Gabel, Schreinermeister.

Einige jüngere Mechaniker

suchen dauernde Stelle.
Offerten sind zu richten an
E. Dieterle, Taschenuhrfabrik,
Kirchentellensfurt.

Einige tüchtige Säger

suchen gutbezahlte Stelle bei
S. Funk,
Unterreitenebach O.N. Calw.

Auszuheihen

haben 500, 800, 1000, 1200,
1500, 2000, 2500, 3000, 3500,
5000, 6000, 8000, 9000, 10 000
und 15 000 **M.** gegen gute Gebühre
oder Güter-Rückstell, per sofort oder
später. Näheres durch
Carl Koller, Kirchbrunnstr. 12,
Heilbronn.

Kontobüchle

empfehlen **G. W. ZAISER.**